

Das Beispiel Waldenburg BL: «Es kommt auf das Mindset an»

Bauen mit Denkmalschutz ist für Genossenschaften anspruchsvoll. Wie es dennoch gelingen kann, zeigen vier Beispiele in diesem Dossier. So hat die Genossenschaft Wohnstadt Basel mitten im geschützten Ortskern von Waldenburg Räume zum Wohnen und für die Kultur geschaffen.



Aus dem Bezirksgericht entstanden Wohn- und Kulturräume.

Bild: Annette Fischer

Das Baselbieter Waldenburg mit seinen 1200 Einwohnerinnen und Einwohnern ist von viel Grün umgeben. Der ehemalige Bezirkshauptort hat eine lange Geschichte und einen historischen Kern. Mitten im «Städtli» lag früher das Bezirksgericht. Es handelt sich um ein klassizistisches Gebäude aus dem Jahr 1801. Die Ursprünge gehen aber ins 17. Jahrhundert zurück. Nicht nur die Lage an der Hauptgasse mitten im geschützten Kern war eine anspruchsvolle Ausgangslage, sondern auch die Gebäudestruktur: zwei ineinander verschachtelte Gebäude, das eine Dach überragt das andere.

Wohnen und Kultur

Die Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft hat sich in der Region Basel noch nie von anspruchsvollen Aufgaben abschrecken lassen.

Dort, wo früher Recht gesprochen wurde, sollte neues Leben einkehren – Räume zum Wohnen und für die Kultur. Die beauftragten Salathé Architekten haben deshalb die hohe Mauer um die Bauten abgesenkt und den Hof zur Strasse hin geöffnet. Im Inneren sind vier individuelle Wohnungen entstanden. Der ehemalige Gerichtssaal wurde von späteren Einbauten «befreit» und die ursprüngliche Ausstattung wieder freigelegt. Der grösste Eingriff für die Wohnnutzung war die neue Laube aus Holz im Hof. Sie verbindet traditionelle Elemente mit zeitgemässer Formensprache und schafft zusätzlichen Wohnkomfort.

Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege

Die Baselbieter Denkmalpflege spricht von einem «exemplarischen Projekt für die Überführung von historischer Bausubstanz und lokaler Kultur in die Gegenwart». Wer nun erwartet, dass dies bei Wohnstadt-Geschäftsführer Andres Herbst einen tiefen Seufzer auslöst, täuscht sich. Die Denkmalpflege sei ausser bei der Zustimmung zur Laube nicht hoheitlich als Behörde unterwegs gewesen, «sondern im besten Sinn beratend». Mit Schmunzeln fügt er an,

Genossenschaft und Architekten seien «denkmalaffine» Partner gewesen und haben es der Denkmalpflege leicht gemacht.

Fast schon ein Traumpaar

Grundsätzlich gibt Herbst, der mit seiner Wohnstadt in der Nordwestschweiz über 800 Wohnungen bewirtschaftet, zu bedenken:

«Eigentlich sind Genossenschaften gute Denkmalpfleger.»

Andreas Herbst

«Eigentlich sind Genossenschaften gute Denkmalpfleger.» Denn grundsätzlich schätzen die Bewohnenden oder die Genossenschaftsverantwortlichen den Ist-Zustand (und somit die günstigen Mieten). Gemäss seinen Erfahrungen auch bei anderen Objekten werde die Denkmalpflege dann «bockig», wenn Bauherrschaften und Architekten technisch und unsensibel ihr Standortprogramm durchziehen wollen – nach dem Motto «Das haben wir schon immer so gemacht». Deshalb lautet der wichtigste Tipp von Herbst an die Baugenossenschaften: «Mit dem richtigen Mindset kommt man relativ weit.» Kritisch werde es nur, wenn bei der Denkmalpflege Leute sitzen, die den Schutz über alles stellen und wenig Verständnis für das Nutzen der Gebäude haben.

«Eigentlich sind Genossenschaften gute Denkmalpfleger.» Denn grundsätzlich schätzen die Bewohnenden oder die Genossenschaftsverantwortlichen den Ist-Zustand (und somit die günstigen Mieten). Gemäss seinen Erfahrungen auch bei anderen Objekten werde die Denkmalpflege dann «bockig», wenn Bauherrschaften und Architekten technisch und unsensibel ihr Standortprogramm durchziehen wollen – nach dem Motto «Das haben wir schon immer so gemacht». Deshalb lautet der wichtigste Tipp von Herbst an die Baugenossenschaften: «Mit dem richtigen Mindset kommt man relativ weit.» Kritisch werde es nur, wenn bei der Denkmalpflege Leute sitzen, die den Schutz über alles stellen und wenig Verständnis für das Nutzen der Gebäude haben.

Kurt Bischof

Résumé

À Waldenburg BL, la coopérative Wohnstadt Basel a transformé l'ancien tribunal en quatre logements et en espaces culturels. Ce projet au cœur du centre historique protégé montre qu'un état d'esprit ouvert, le respect du bâti et une collaboration constructive avec les services de conservation du patrimoine permettent de concilier préservation et nouveaux usages.